"Erster Funker-Hilfskorps der Schweiz stellt sich in Glattbrugg vor"

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **48 (1975)**

Heft 6

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-562664

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jahren einrückenden Rekrutengeneration zogen.
Uebereinstimmend stellten beide Offiziere fest, dass die grosse Mehrheit der Einrükkenden in der UdSSR heute äusserst diszipliniert und auch besser disziplinierbar sei als vor dreissig Jahren und dass sie auch weitaus klarere Vorstellungen von den Aufgaben und Schwierigkeiten des Militärdienstes mitbringen. Dies, so erklärten sie übereinstimmend, sei seinerzeit darauf zurückzuführen gewesen, dass viele Angehörige der damaligen Rekrutenjahrgänge ohne Vater und ohne entsprechende Vorbereitung an den Schulen aufgewachsen seien. Hingegen sei der damalige Rekrutennachwuchs stärker abgehärtet und gegen Alltagsbelastungen widerstandsfähiger gewesen. Beim heutigen Nachwuchs gebe es mehr «empfindsame Treibhausgewächse», die von Hause aus verwöhnt seien und erst an den härteren Ton beim Militär gewöhnt werden müssten. So bereite beispielsweise bei der Marine den heutigen Rekruten das Wäschewaschen, Flicken und Nähen mehr Mühe als den früheren Generationen, anderseits aber seien sie technisch gut beschlagen. Freilich seien auch die körperlichen Anforderungen in den sowjetischen Streitkräften allenthalben sehr hoch, wie z. B. bei Märschen durch unwegsames Gelände bei sehr niedrigen Temperaturen, bei Regen oder in tiefem Schnee.

Als typisch für die psychologischen Belastungen wurden die bei den Panzereinheiten oft geübten Unterwasserfahrten hervorgehoben. Nichtsdestoweniger sei die Moral der jungen Rekruten sehr gut.

Dies habe sich — ebenfalls beispielartig — beim sowjetischen Flotteneinsatz in Vietnam gezeigt, als es darum ging, die von den Amerikanern verminten Küstengebiete wieder freizuräumen. Damals habe es Freiwilligen-Meldungen an Bord sowjetischer Schiffe geradezu «gehagelt». Aehnliches habe sich dann vor den Küsten von Bangla Desch wiederholt. Unterstrichen wurde auch die hohe Qualität des technischen Ausbildungsstandes, der dem Niveau von Ingenieurschulen entspreche.

Als Ansporn für die Truppe wurden kürzlich zwei neue Auszeichnungen eingeführt: Die Medaillen «Für den Dienst in den Streitkräften» und «Für ausgezeichneten Militärdienst». Zu den Wettbewerbsverpflichtungen für die um diese Auszeichnung konkurrierenden Einheiten zählen u. a., wie die erwähnte Armeezeitung schrieb, «ideologisches Wachstum und charakterliche Vollkommenheit» im Sinne des Kommunismus. Der Wettbewerb ziele darauf ab, dass «jeder sein Wort halte, seine Verpflichtungen mit Initiative, schöpferisch und mit vollem Einsatz der Kräfte erfülle». In einer Uebersicht der sowjetrussischen Militärpresse wird als stehender Grundsatz der Ausbildung und des Dienstes festgehalten: «Disziplin ist die Seele des Militärdienstes».

Aus: «Soldat und Technik»

«Erstes Funker-Hilfskorps der Schweiz stellt sich in Glattbrugg vor»

In mehreren in der Ostschweiz erscheinenden Zeitungen sind Ende April 1975 Berichte unter dem obigen Titel erschienen, die über eine gemeinsame Veranstaltung des Eidg. Verbandes der Uebermittlungstruppen (Sektionen Zürich, Zürcher Oberland/Uster und Luzern), der Union Schweizerischer Kurzwellenamateure, der USKA, und einer Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Jedermannfunk (SAGJ) in Glattbrugg berichteten. Weil wir der Auffassung sind, dass sich über den Anlass einige Korrekturen und Ergänzungen zur Berichterstattung aufdrängen und weil in dieser Angelegenheit auch besondere Aspekte der ausserdienstlichen Tätigkeit der EVU (Uebermittlungsdienste zugunsten Dritter) aufzeigen, möchten wir im nachfolgenden etwas ausführlicher auf den Anlass eingehen. Wir wollen das nicht in einem polemischen Ton tun, sondern darlegen, dass sich die angetönten Entwicklungen doch sehr nachteilig für unsere Arbeit im EVU auswirken könnten, wenn wir die Sache nicht mit dem nötigen Ernst anpacken und daraus die Konsequenzen ziehen.

Ein Zeitungsbericht über die Veranstaltung
(erschienen im «Anzeiger von Uster»)

Die drei Funkgruppen Schweizerischer Verband der Uebermittlungstruppen (EVU), Schweizerische Kurzwellenamateure und Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Jedermannfunk (SAGJ) haben am letzten Wochenende eine gutbesuchte Informationstagung im Glatthofsaal in Glattbrugg durchgeführt. Die Tagung hatte den Zweck darüber zu informieren, welche Ziele die

---

Anhalten und parkieren

Allgemein wird angenommen, ein Fahrer, der bei einer Auffahrtskollision auf das Fahrzeug seines Vordermannes aufprallt, sei von vorneherein schuldig. Er allein habe für alle Kosten aufzukommen. Das trifft aber nicht immer zu. Vom Fahrer, der anhalten will, wird nämlich verlangt, dass er nach Möglichkeit auf die nachfolgenden Verkehrsteilnehmer Rücksicht nimmt. Brüskes Bremsen und Halten sind nur gestattet, wenn kein Fahrzeuge folgen oder im Notfall.
Damit diese Vorschriften beachtet werden können, muss der Fahrer, der beispielsweise sein Fahrzeug am Fahrbahnrand stationieren will, möglichst weit vorausschauen. Nur so ist er in der Lage, den übrigen Verkehrsteilnehmern frühzeitig mitzuteilen, dass er anhalten und sein Fahrzeug parkieren will. Hat er ein geeignetes Parkfeld entdeckt, muss er sich als erstes durch einen Blick zurück vergewissern, dass durch sein Anhalten keine nachfolgenden Strassenbenützer gefährdet werden. Entsteht bei ihm der Eindruck, der Fahrer hinter seinem Wagen halte einen zu knappen Abstand ein, soll er gebeten werden, diesen etwas zu vergrössern. Zur Uebermittlung dieses Wunsches kann ein leichtes Antippen des Bremspedals dienen. Dieses wird die Stopplichter zum Aufleuchten bringen, ohne ein Bremsen des Fahrzeuges zur Folge zu haben. Nun gilt es, die «Antwort» des nachfolgenden Fahrers abzuwarten. Dazu muss seine Fahrweise genau beobachtet werden. Vergrössert er den Abstand, so heisst das eindeutig, dass er die Meldung gesehen und verstanden hat.
Als nächstes muss, nachdem kontrolliert worden ist, ob sich auf der rechten Wagenseite keine Rad- oder Mofa-Fahrer aufhalten, der Blinker nach rechts betätigt werden. Gleichzeitig wird das Fahrzeug mehr gegen den rechten Fahrbahnrand gelenkt und die Fahrt verlangsamt. Nun weiss der nachfolgende Fahrer auch, weshalb er um einen grösseren Abstand gebeten worden ist. Dank dem Umstand, dass er rechtzeitig informiert wurde, kann er das anhaltende Fahrzeug überholen, ohne dass er zu nahe aufgeschlossen ist und demzufolge zuerst wieder einige Meter zurückfahren muss oder gar eingeklemmt wird.

Wenn nach dem Anhalten sofort der Rückwärtsgang eingelegt wird, merkt zudem aufgrund der aufleuchtenden Rückfahrlampen jedermann, dass rückwärts in die Parklücke gefahren wird. Die nachfolgenden Fahrer wissen nun, dass sie zum Ueberholen etwas früher ausbiegen müssen, um dem Manövrierenden die Möglichkeit zu geben, seine Absicht rasch und unfallfrei zu verwirklichen.

drei Funkgruppen verfolgen. Zugleich wurden die Mitglieder daran erinnert, an welche Richtlinien sie sich zu halten haben. Das gilt vor allem für die Kategorie der «Jedermannfunker», über deren teilweise unkontrollierte Tätigkeit schon vermehrt Klagen eingingen. Es sollen etwa 7000 Jedermannfunker bei den PTT konzessioniert sein. Sie halten die recht einschneidenden Vorschriften ein, die dafür Gewähr bieten, dass Radio- und TV-Empfang durch ihr Hobby nicht gestört wird. Die Dunkelziffer der Jedermannsfunker ohne PTT-Konzession soll indessen viel höher sein. Man munkelt von rund 30 000. Eine umfangreiche Dokumentation wie interessante Ausstellungen und Vorführungen gaben an der Tagung klar und deutlich darüber Auskunft, welches die gesetzlichen Vorschriften für Hobby-Funker sind.

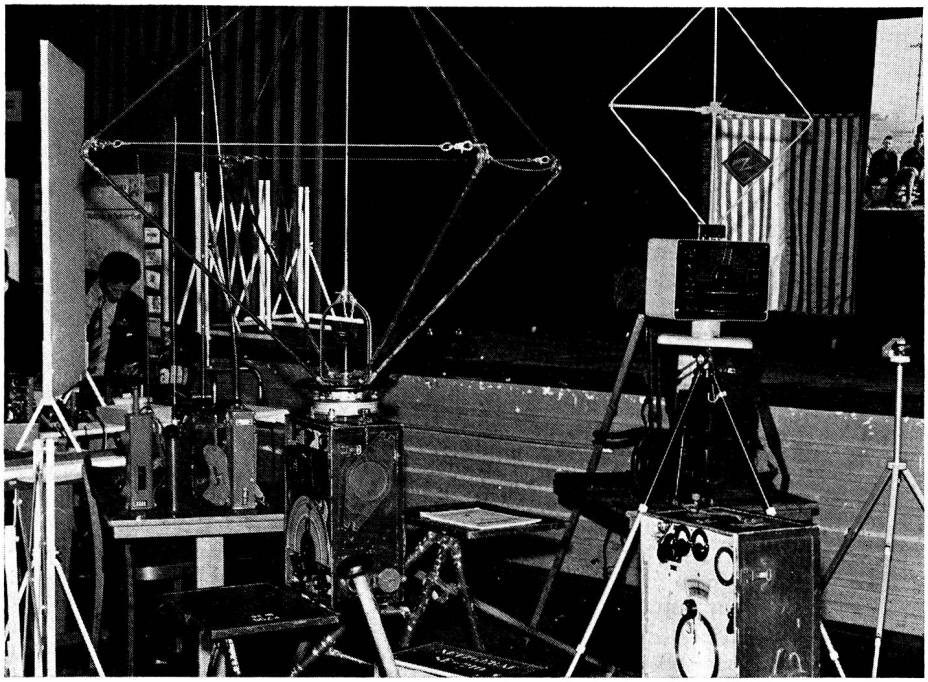
Hilfsbereite Berner Oberländer

Pressechef und PTT-Delegierter Vinzenz Blum begrüsste am Sonntagmittag das erste Funker-Hilfskorps der Schweiz, aus Interlaken stammend, in Glattbrugg. Es handelt sich um eine Sektion der SAGJ, welche beweist, dass ihr Hobby in den Dienst des Mitmenschen gestellt werden kann, denn die 30 Mitglieder haben sich zur Aufgabe gemacht, in Not geratenen Menschen zu helfen. Sie arbeiten eng mit dem SAC und den Samaritervereinen zusammen. Eine strenge Ausbildung als Samariter und im Kartenlesen befähigt sie, verunglückte Menschen zu suchen, ihnen die erste Hilfe zu gewähren und beim Transport von Verletzten zu helfen. Ihre Aufgabe als Funker, ständig in Verbindung mit anderen Helfern, der Polizei, den Behörden usw. zu sein, gewinnt im Rettungswesen immer mehr an Bedeutung. Ausserdem ist die Tätigkeit der Hobby-Funker aus dem Berner Oberland geeignet, das Image der Jedermannfunker aufzuwerten und ihm einen neuen charitativen Charakter zu geben.

Uebrigens erfüllen die Jedermannfunker im Glattal ebenfalls Funktionen, die im Dienste der Oeffentlichkeit stehen. Wie einem Rundspruch der Kurzwellenamateure am Samstagabend zu entnehmen war, wurden beim internationalen Migros-Volksmarsch Jedermannfunker eingesetzt, die die Aufgabe hatten, jederzeit und überall die Verbindung aufrecht zu erhalten. Bei der im kommenden Sommer vorgesehenen 1100-Jahr-Feier in Wallisellen werden auch Jedermannfunker eingesetzt, welche mithelfen werden, dass sich das grosse Fest reibungslos abwickeln kann.

Eine Würdigung des Anlasses von seiten der EVU-Sektion Luzern

In Nr. 5 des «Pionier» haben wir auf eine Würdigung des Dialoges von Glattbrugg hingewiesen. Ein relativ kleiner Prozentsatz konnte die Willenszielsetzung nicht oder nur teilweise erkennen, war doch die Veranstaltung in ihrer Struktur einmalig.



Ein Teil der ausgestellten Funkgeräte anlässlich der Ausstellung vom 19. und 20. April in Glattbrugg.

Zu einer Aussprache über die heutige Weltlage gehört ohne Zweifel auch eine Diskussion über die eminente technische Entwicklung, die sich u. a. auch auf dem Sektor Elektronik manifestiert.

Die Leistungen der heutigen Elektronik sind meist bereits so spektakulär, dass sie zu einem beliebten Gegenstand der Berichterstattung wurden. Sie sind deshalb oft dazu angetan, den mit der Sachlage nicht Vertrauten zu phantastischen Spekulationen anzuregen. Eine reiche Literatur über dieses Gebiet ist selbst für den Fachmann nicht mehr überblickbar, hat sehr unterschiedliche Niveau und trägt manchmal durch eine Art pseudowissenschaftlicher Darstellung von an sich banalen und alltäglichen Sachverhalten bei, das Verständnis zu erschweren und die Unsicherheit zu erhöhen.

Vor wenigen Jahrzehnten noch konnten wir die Technik als eine Unterstützung und Vervielfachung der manuellen Kräfte und Geschicklichkeiten betrachten. Heute können wir Geräte konstruieren, die den höchsten Anforderungen gewachsen sind. Es ist auch kein Zweifel, dass uns die Beschäftigung mit diesen Geräten zu neuen Erkenntnissen über den Ablauf bestimmter Denkprozesse beim Menschen angeregt hat.

Daten, vom lateinischen datum, das Gegebene, sind Tatsachen, Fakten, etwas vorhandenes, das der Mensch mit seinen Sinnen oder auch eine Maschine mit Organen, die ähnliche Funktionen erfüllen, erkennen kann. Nachrichten sind eigentlich dasselbe, wobei aber zusätzlich eine Beziehung zwischen einem Nachrichtensender und einem Nachrichtenempfänger hinzukommt. Diese Sender und Empfänger können wir als Nachrichten erzeugende und Nachrichten verarbeitende Systeme bezeichnen, wobei diese Systeme Menschen, soziale Gebilde, andere Lebewesen, anorganische Strukturen und schliesslich auch vom Menschen geschaffene Maschinen sein können. Nachricht setzt die Ueberwindung von Zeit und Raum voraus. Die Ueberwindung der räumlichen Distanz ist das Gebiet der Nachrichtenübermittlung in allen Formen, von den primitivsten Anfängen bis zu den heutigen komplexen Satelliten-Systemen. Die Ueberwindung der Dimension Zeit benötigt Hilfsmittel, die Nachrichten speichern und zur gegebenen Zeit abgeben können, nämlich Aufnahmegeräte verschiedenster Art.

Dem heute weltumspannenden Kommunikationsnetzwerk, welches es jedem Individuum ermöglicht, sich zu informieren oder informieren zu lassen, muss grösste Bedeutung und Sorgfalt zugemessen werden. Dieser grossen Verantwortung bewusst haben sich die drei Funkgruppen zusammengefunden, um aufzuzeigen, wie diese Möglichkeiten nicht nur genutzt, sondern auch geschützt werden können und müssen.

Wenn sich eine Gruppe mit eigennützigen Interessen dieser Hilfsmittel exklusiv bemächtigt, so könnte sie diese zum eigenen Vorteil und zur Beherrschung der andern ausnützen.

Wir müssen zugeben, dass diese Möglichkeit besteht, denn jede neue Errungenschaft der Menschheit kann missbräuchlich verwendet werden. Missbrauch muss zwar nicht eine zwangsläufige Folge sein, sondern wird eher erschwert, wenn wir uns richtig dazu einstellen. viblu

Einige Gedanken, die wir von seiten des EVU dazu äussern wollten

Wir möchten vorausschicken, dass es uns nicht daran gelegen sein kann, an den Zielen der an der Informationstagung für Armee-, Amateur- und Jedermannfunker in Glattbrugg vertretenen Organisationen in irgend einer Weise herumzuflicken. Es geht uns vielmehr um die Sache und um die Beurteilung von der Warte des EVU aus. Deshalb möge man dem Berichterstatter verzeihen, wenn er im nachfolgenden gewisse Dinge zurechtrücken muss.
Wir gehen davon aus, dass die Leser des «Pionier» einigermassen im Bild sind, welche Ziele der Eidg. Verband der Uebermittlungstruppen wie auch die USKA (Union der Kurzwellenamateure) verfolgen. Beim EVU ist es die ausserdienstliche Förderung des militärischen Uebermittlungswesens und die Weiterbildung seiner Mitglieder in der Bedienung des militärischen Uebermittlungsmaterials. Die Kurzwellenamateure pflegen ein technisch anspruchsvolles Hobby, das zudem durch die Konzessionsbehörde in sehr ausführliche Vorschriften gehalten ist und für dessen Ausübung eine strenge Prüfung abzulegen ist. Nicht so klar scheinen mir die Ziele der Arbeitsgemeinschaft für Jedermannfunk zu sein. Durch die Freigabe des 27-MHz-Bandes für den privaten Funkverkehr ohne Amateurlizenz-Prüfung ist eine enorme Zunahme der Inverkehrsetzung dieser Geräte zu beobachten und daher sind auch die Klagen zu verstehen, die im vorhergehenden Zeitungsartikel angetönt werden. Wir missgönnen den Benützern von 27-MHz-Funkgeräten ihr Hobby keineswegs, aber es mag dahingestellt bleiben, ob der Betrieb von Funkgeräten in diesem Wellenbereich «für die Funkverbindung um die Hausecke» unbedingt notwendig ist. Hingegen wäre es schon wünschenswert, wenn die Arbeitsgemeinschaft für Jedermannfunk in ihrer Oeffentlichkeitsarbeit etwas zurückhaltender wäre und nicht in der Presse den Anschein erwecken würde, dass ihre Organisation mit ihrer Tätigkeit in gewisse «Marktlücken» vorgestossen ist. Zwei Beispiele möge dies belegen.

1. Das erste Funker-Hilfskorps der Schweiz

Die Berichterstattung über die Veranstaltung in Glattbrugg segelte unter dem Titel, dass das erste Funker-Hilfskorps der Schweiz vorgestellt wurde. Wir müssen hier — ohne unbescheiden zu sein — darauf hinweisen, dass der Eidg. Verband der Uebermittlungstruppen schon seit 1954 eine Funk- und Katastrophenhilfe mit seinen Sektionen unterhält. Die Bedeutung dieser Organisation geht schon daraus hervor, dass für die Belange dieser Einrichtung ein Sachbearbeiter im Zentralvorstand des EVU verantwortlich ist. Natürlich hat diese Organisation bis jetzt selten in spektakulärer Weise eingesetzt werden können. Das liegt einmal in der Natur der Sache, weil für die Bewältigung grosser unvorhergesehener Ereignisse in übermittlungstechnischer Art die hiefür vorgesehenen Organisationen wie Polizei, Feuerwehr, Rettungsflugwacht usw. über eigene Uebermittlungsmittel verfügen und es deshalb nur darum gehen dann, die Funk- und Katastrophenhilfe des EVU in einer zweiten Stufe einzusetzen. Als weiterer Schritt in dieser Richtung haben im vergangenen Jahr die Zürcher Sektionen des EVU unter der Federführung der Sektion Zürichsee rechtes Ufer ein Katastrophenhilfskorps aufgestellt im Bestreben, den Einsatz der Funkhilfe zu koordinieren und auszubauen. Es wurde vor Jahresfrist zwar über die grossangelegte Uebung berichtet, es wurde aber nicht behauptet, dass das nun das erste Funker-Hilfskorps der Schweiz sei. Hier: Zuerst den Beweis einer Bewährung, dann die Oeffentlichkeitsarbeit . . .
Dann ein weiteres, technisches, Problem: Gemäss dem Bericht soll dieses Funker-Hilfskorps eng mit Samaritervereinen usw. zusammenarbeiten. Ich weiss nicht, wie man das bewerkstelligen will, diese Zusammenarbeit mit den Samaritervereinen auszuweiten, nachdem der Schweiz. Samariterbund in einer Veröffentlichung in der Samariterzeitung Nr. 20 vom 15. Mai 1975, die als Dokumentation für das technische Kader bezeichnet wird, den Jedermann-Kanal als für das Samariterwesen als weniger in Frage kommend bezeichnet. Der Samariterbund teilt in der gleichen Zeitung mit, dass die PTT bereits ist, den Samaritern einen einheitlichen Samariterkanal auf 173,825 MHz zur Verfügung zu stellen. Der EVU kennt die Schwierigkeiten der Koordination, er hat diese beim Aufbau seiner Organisation kennengelernt und ist auch heute noch nach der Suche einer sinnvollen Zusammenarbeit mit anderen Rettungsorganisationen und der Polizei. Ob ein privates Funkerhilfskorps hier mehr Erfolg haben wird, ist abzuwarten.
Wie wollen die Rettungsorganisationen und Behörden untereinander Verbindungen unterhalten, wenn jede dieser Gruppen mit anderen Geräten anrückt, wenn die Frequenzen nicht übereinstimmen, wenn die Koordination und die Zusammenarbeit nicht ständig geübt, verfeinert und abgesprochen wird? Wenn diese Voraussetzungen nicht bedingungslos erfüllt sind, nützt es auch nichts, von wirkungsvoller Unterstützung zu sprechen.

2. Jedermannfunk an Veranstaltungen

Ein weiterer Punkt aus dem erwähnten Zeitungsbericht wäre die Sache mit dem Einsatz der Jedermannfunker an verschiedenen Veranstaltungen. Es wird geschrieben von einem internationalen Volksmarsch und einer 1100-Jahr-Feier in Wallisellen, an denen Jedermannfunker ihre Dienste zur Verfügung stellen wollen und offenbar auch können. Wir lassen hier einmal die konzessionsrechtliche Frage nach der Berechtigung eines solchen Einsatzes auf der Seite; das haben die zuständigen Behörden zu entscheiden. Für den EVU allerdings gehen solche Einsätze nun an das Lebendige. Wir können nicht ein Verbot solchen Tuns durch die Jedermannfunker verlangen, das steht uns nicht zu. Wir müssen uns innerhalb des EVU aber endlich aufraffen, unsere Dienste in Sachen Uebermittlungsdienste, die doch sowohl material- als auch bestandesmässig weit über das hinausgehen, was die Jedermannfunker anzubieten haben, ins bessere Licht zu rücken, umfassender bekanntzumachen. Diese Mitteilung ist ein weiteres untrügliches Zeichen dafür, dass unserem Verband und unseren Sektionen ein attraktives Tätigkeitsgebiet der ausserdienstlichen Arbeit verloren geht, wenn wir uns nicht endlich aufraffen, innerhalb des Verbandes eine einheitliche Organisation und ein Konzept zu erarbeiten, wie diese Arbeit inskünftig verrichtet werden soll. Sofern wir nicht handeln, wird es eines Tages zu spät sein. Es wird dannzumal wenig nützen, über die mangelnden Möglichkeiten bei Uebermittlungsdiensten zugunsten Dritter zu klagen, wenn wir nicht bessere Voraussetzungen schaffen.

Der vorstehende Aufsatz soll dem einen oder anderen Verantwortlichen in unseren Sektionen Anlass dazu geben, sich über den Fragenkomplex zu äussern. Der Redaktor stellt für solche schriftlich niedergelegten Ueberlegungen gerne Raum in unserem Verbandsorgan zur Verfügung. Aber auch jede andere Möglichkeit zur Diskussion gilt es auszunützen.

Wenn es gelungen ist, mit diesem Aufsatz auch jene wachzurütteln, die die Uebernahme von Uebermittlungsdiensten zugunsten Dritter als eine interessante und lehrreiche Aufgabe innerhalb des EVU betrachten, so hat er sein Ziel erreicht. Sorgen wir dafür, dass uns diese Möglichkeiten erhalten bleiben und nicht durch andere Organisationen streitig gemacht werden.

Wm Erwin Schöni

Pressebilder für Veranstaltungen der EVU-Sektionen

Der Werbechef des EVU hat eine Sammlung von Pressebildern angelegt, die unseren Sektionen bei der Abfassung von Zeitungsartikeln gute Dienste leisten und die zur Illustration von Presseberichten verwendet werden können. Die Sammlung wird laufend ergänzt. Sektionen, die von diesem Angebot Gebrauch machen wollen, können beim Werbechef die Sammlung verlangen und die gewünschten Bilder auswählen. Die Abgabe der Photographien im Format 18 x 12 cm erfolgt zum Selbstkostenpreis.